Zeitschrift: Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde

Herausgeber: F. Pieth

Band: - (1927)

Heft: 12

Artikel: "Il sontget dils Gedius"

Autor: Derichsweiler, W.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-396509

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

„Il sontget dils Gedius."

Von W. Derichsweiler, Höngg.

Stand da bis vor zwei Jahren am Eingange von Sedrun (Tavetsch), wenn man von Disentis her kam, rechts an der Straße ein kleines, unscheinbares Heiligenhäuschen. Öffnete man die schmale Türe, so schrak man unwillkürlich zurück, denn vier

personengroße Holzfiguren umschloß eng der Raum, die Szene der vierten Station des Kreuzganges in außerordentlicher Natürlichkeit, bemalt darstellend. Christus, unter dem Kreuze zusammenbrechend, begegnet seiner Mutter, wie er gerade von einem die Geißel schwingenden Henkersknecht mißhandelt wird. Eine vierte Person, wohl ein Büttel, trägt das Schild für das Kreuz. Geheimnisvolles Halbdunkel herrschte in dem Raume, der nach vorn durch ein dickstangiges Holzgitter abgeschlossen war. Neunzig Jahre hatte diese Kultstätte so schon bestanden, dann wurde die Gruppe vor zirka zwei Jahren durch einen

Meister unter den Disentiser Patern renoviert, und das enge Sontget wurde zu einem schöneren und helleren Kapellchen erweitert. So war es nun auch möglich geworden, diese interessante Gruppe bei offener Türe und sehr langer Belichtung erstmalig zu photographieren.

Der Heimatshistoriker des Tavetsch, P. Baseli Berther von Dieni, gibt uns in seiner romanisch verfaßten Studie: Baselgias, Capluttas e Spiritualesser de Tujetsch (Ingenbohl 1924) Auskunft über diese Gruppe.

Der alte Gion Antoni Curschellas aus Bugnei bei Sedrun und der Sep Antoni Caviezel aus Sedrun sahen in den vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts auf einer Wallfahrt über den Haken nach Einsiedeln (Nossadunnaun) das Original dieser Gruppe als eine Station eines Kreuzganges. Dies machte einen solch tiefen Eindruck auf die beiden Tavetscher Wallfahrer, daß sie gelobten, eine Nachbildung desselben ihrer Heimat, dem Tavetsch, zu widmen. Im Disentiser Bildhauer Gion Batt. Andreoli fanden sie den Sachverständigen hierfür, der zum Original wanderte, es sich ansah und eine genaue Kopie desselben in Lebensgröße schnitzte und bemalte. 1837 wurde die Skulptur in großer Prozession von Disentis nach Sedrun geführt und, in einstweiliger Ermanglung eines passenden Sontget hierfür, in einem Zimmer des Pfarrhauses aufgestellt, das deshalb jetzt noch „Stiva dils Gedius" (Judenstube) genannt wird. Bald erhielt das Kultwerk seine erste, enge Behausung, und nun hat es, renoviert und neu bemalt, seinen jetzigen, würdigeren Aufenthaltsort erhalten, wobei Gebrüder Soliva in Gonda für seine Erhaltung einstehen.